

und bringt hier seine Kompetenz zu Sachfragen mit ein. Er ist überall dort anzutreffen, wo im praktischen Naturschutz Hand anzulegen ist, und er ist sich auch nicht zu schade, regelmäßig an Wochenenden das große Schauaquarium im Rathaus Geyer in persönliche Pflege zu nehmen.

Günther Doß ist ein Mensch der stillen Art, der, ohne viel Aufhebens zu machen, sich uneigennützig und verlässlich seinen Aufgaben widmet. 1990 stellte er sich als Mitglied dem BUND, und ab 1994 dem NABU zur Verfügung. Er ist wohl einer der wenigen, die sich so vereinsübergreifend für die Sache des Schutzes der Natur und Umwelt einsetzen.

Neben dem von ihm jeher „beackerten ornithologischen Feld“ zählt aber auch die Feldherpetologie zum bevorzugten Terrain seines Tuns. Als Dr. Hans Schiemenz, seinerzeit Chef des Zentralen Fachausschusses Feldherpetologie im Kulturbund der DDR, 1978 im avifaunistischen Fachblatt „Der Falke“ einen Aufruf startete, um auch die Feldornithologie für Beobachtungen über Vorkommen der heimischen Amphibien- und Reptilienfauna zu gewinnen, war das für Günther Doß nur eine neue Herausforderung, sich dieses Metier ernsthaft zu erschließen, da er für diese Tiere schon immer besonderes Interesse hatte. Es galt von nun an, den vielen weißen Flecken im Verbreitungsbild der Herpetofauna der Erzgebirgsregion zu Leibe zu rücken. Heute ist er aus dieser „Szene“ nicht mehr wegzudenken. Als sich nach der politischen Wende die Feldherpetologen der drei sächsischen Bezirke im Landesfachausschuß Feldherpetologie/Ichthyofaunistik des NABU zusammenschlossen, gehörte er zum aktiven Kern der Feldleute im Regierungsbezirk Chemnitz. Als nach Rücktritt des „führenden Kopfes“ einer gesucht wurde, der sich künftig „den Hut aufsetzen“ läßt, gab es für ihn kein großes Zögern, sich für die Sache einzuspannen zu lassen und dieses „Ehrenamt“ mit all seinen Aufgaben und Pflichten uneigennützig zu erfüllen. Ein Glücksfall, wie sich heute resümieren läßt. Denn es ist und bleibt sein unbestreitbares Verdienst, besonders die Organisation der „feldherpetologischen Tage“ – ein jährlich veranstaltetes mehrtägiges Feldseminar im Regierungsbezirk Chemnitz – in die Hand genommen zu haben. Bis heute hat es, über die Bezirksgrenzen in Sachsen hinaus, seine Attraktivität bewahrt und ist inzwischen zum festen Bestandteil im Programm des LFA geworden, das er als Vorstandsmitglied mitgestaltet.

In all den zurückliegenden Jahren war Günther Doß bei seinen Feldarbeiten unverdrossen bei Wind und Wetter mit dem Motorrad – seinem „Bock“ – unterwegs, den er nun wohl, da er das Rentenalter erreicht, endgültig in die Ecke stellen und aufs Fahrrad umsteigen wird.

Seine vielen Freunde und Mitstreiter wünschen ihm – rüstig wie er ist – noch viele Jahre bei guter Gesundheit, ungebrochene Taten- und Schaffenslust für den Naturschutz! Mit seinem Engagement ist er heute längst schon ein Vorbild für die Jüngeren unter uns – obwohl er das nicht gerne hört.

H. Berger

NABU, LFA Feldherpetologie und Ichthyofaunistik

Dr. Wilfried Schober – 65 Jahre

Am 04.09.1998 beging Herr Dr. habil. Wilfried Schober seinen 65. Geburtstag. Er ist europaweit als Fledermausexperte bekannt und blickt auf langjährige Erfahrungen und Verdienste in der Säugetierforschung und im Fledermausschutz im Regierungsbezirk Leipzig zurück.

Geboren wurde Wilfried Schober in Döbeln. Seine Eltern weckten in ihm die Liebe zur Natur. Nach seinem Biologiestudium an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg arbeitete er, bis zu seiner Verabschiedung in den Vorruhestand 1992, 33 Jahre als Assistent bzw. Oberassistent am Hirnforschungsinstitut der Leipziger Universität. In seinen Promotionsarbeiten (1963 und 1979) beschäftigte er sich mit Untersuchungen an Wirbeltiergehirnen.

Durch Herrn Dr. R. Piechocki wurde während des Studiums sein Interesse an Kleinsäufern und ganz besonders den heimischen Fledermäusen geweckt. Seit 1956 erkundet und betreut Wilfried Schober Fledermausquartiere und führt ökofaunistische Untersuchungen u. a. mit Hilfe der Beringung durch. Seine besondere Aufmerksamkeit gilt drei markanten Fledermausarten: dem Großen Mausohr, der Kleinen Hufeisennase und der Mopsfledermaus. Die Ergebnisse der intensiven Freizeitforschung an Fledermäusen und terrestrischen Kleinsäufern hat er in zahlreichen Publikationen niedergelegt.

Mit seinen beiden Büchern und weiteren Veröffentlichungen hat Wilfried Schober in einer Zeit, da das Interesse an Fledermäusen gerade

zu wachsen begann, vielen Neulingen den Zugang zu dieser Tiergruppe eröffnet und wesentlich für den Gedanken des Fledermauschutzes geworben. Mit seinem ersten Buch führte er „Mit Echolot und Ultraschall“ in wahrhaft guter populärwissenschaftlicher Form in die Welt der Fledertiere ein. Eine Neuauflage 1996 spricht für sich. „Die Fledermäuse Europas“ (gemeinsam mit Dr. E. Grimmberger) ist „das“ Bestimmungsbuch und Kompendium über die einheimischen Arten geworden und wurde in mehrere Sprachen übersetzt. Leider sind in jüngerer Zeit wichtige geplante Veröffentlichungen quasi im Druck steckengeblieben, so ein Brehmheft über die Hufeisennasen Europas und Artbearbeitungen zum Fledermausband für das Handbuch der Säugetiere Europas.

Wichtige Beiträge hat Wilfried Schober für die Fledermauskartierung in Ostdeutschland geleistet. 1970 und 1971 stellte er in umfangreichen Listen die bekannten Fledermausvorkommen zusammen und vermittelte damit eine erste Vorstellung von der Verbreitung der Arten und den bestehenden Wissenslücken. Später konnte die Kartierung zentral beim Institut für Landschaftsforschung und Naturschutz, AG Dresden, weitergeführt werden. Er leitete in Sachsen 1993/94 ein Forschungsvorhaben zur Erfassung der bekannten Fledermausquartiere. Darüberhinaus bemüht er sich um die Organisation der Fledermausschützer Sachsens durch seine aktive Arbeit im Landesfachauschuß Fledermausschutz beim Naturschutzbund Deutschland (NABU), Landesverband Sachsen e.V.

Wir freuen uns mit Wilfried Schober, daß er so viele seiner Vorhaben zum Erfolg führen konnte, rechnen ihn mit seinen 65 Jahren noch lange nicht zum alten Eisen und freuen uns auf weitere Ergebnisse der Forschungs- und Publikationstätigkeit des Jubilars. Besonders wünschen wir ihm dazu persönliches Wohlergehen.

U. Zöphel
LfUG

J. Oertner
NABU, LV Sachsen e. V.

Dr. Hans Köhler – 65 Jahre

Mit dem Namen Hans Köhler verbindet sich bei den Vegetationskundlern und Naturschützern Mitteldeutschlands die Vorstellung von einem leidenschaftlichen Freilandbotaniker mit gediegenen Kenntnissen der Geobotanik und uner müdlichem Einsatz für die Belange des Natur- und Umweltschutzes.

Hans Köhler wurde am 04.09.1933 in Weißenfels geboren. Frühzeitig interessierte er sich für die Pflanzen- und Tierwelt seiner Heimat und fand in der Arbeitsgemeinschaft „Natur und Heimat“ unter Leitung des damaligen Kreisnaturschutzbeauftragten W. Klebb, selbst ein begeisterter Naturfreund, hervorragende Anleitung. 1952 legte Hans Köhler das Abitur ab und begann, in Leipzig Biologie zu studieren. 1956 wechselte er an die Universität Halle-Wittenberg, wo er die Möglichkeit hatte, bei den Professoren H. Meusel, R. Schubert und R. Hundt Geobotanik zu studieren. Seine Diplomarbeit über „Ackerunkrautgesellschaften einiger Auengebiete von Elbe und Mulde“ stellt eine der ersten Arbeiten über die Setgetalvegetation im Mitteldeutschen Raum dar.

Nach dem Studium arbeitete er zunächst als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Geobotanik in Halle. Bekannt geworden sind aus dieser Zeit besonders seine Vegetationskartierungen im Einzugsgebiet der Luhne. 1964 erhielt er eine wissenschaftliche Assistentenstelle am Botanischen Institut in Leipzig. Er promovierte 1968 über die Waldgesellschaften des Oberen Eichsfelds. Dem Eichsfeld ist er durch unzählige private und studentische Exkursionen treu geblieben. Zahlreiche Publikationen sind ein grundlegender Beitrag zur Flora des Eichsfelds und zu seiner Vegetation.

1968 übernahm er (innerhalb der Arbeitsgemeinschaft Sächsischer Botaniker) die Leitung der Arbeitsgemeinschaft „Flora von Leipzig“. Zahlreiche (leider nicht publizierte) Verbreitungskarten von Leitpflanzen Nordwestsachsens sind ein beredtes Zeugnis der fruchtbaren Zusammenarbeit der nordwestsächsischen Botaniker mit dem Institut für Botanik Leipzig. Seit 1972 ist Hans Köhler als Kustos des Botanischen Gartens der Universität Leipzig tätig. Als Mitglied der Leitung der Arbeitsgemeinschaft Sächsischer Botaniker, der er bis 1992 angehörte, hat er wesentlichen Anteil daran, daß nach der Wende die floristische Arbeit in Sachsen kontinuierlich fortgesetzt wurde.

Von seiner umfangreichen Arbeit im Natur-